



Internationaler Marktzugang

Schweiz braucht ***Offenheit statt Grossmachtpolitik***

16.11.2026

Auf einen Blick

- Die Schweiz kann sich Grossmachtpolitik nicht leisten und muss auf Offenheit statt auf Abschottung und Subventionen setzen.
- Diversifikation ist die beste Absicherung gegen geopolitische A bhängigkeiten und wirtschaftliche Unsicherheit.
- Unternehmen brauchen Spielraum statt Industriepolitik, um sich rasch an eine fragmentierte Weltwirtschaft anzupassen.

Geopolitische Konflikte, zunehmender Protektionismus und eine Renaissance der Industriepolitik verändern die Weltwirtschaft grundlegend. Für Unternehmen werden internationale Märkte weniger berechenbar: Sanktionen, Exportkontrollen, Subventionen, Investitionsbeschränkungen und politische Spannungen erschweren den Zugang zu Märkten, Technologien und Kapital. Gleichzeitig stagniert die Globalisierung, während grosse Wirtschaftsräume mit umfangreichen industriepolitischen Programmen auf den verschärften internationalen Wettbewerb reagieren.

Welche Konsequenzen ergeben sich daraus für die Schweiz? Wie soll sie auf diese veränderte Weltlage reagieren und welche Strategien stehen ihr dafür offen?

Im Rahmen eines Working Paper für das Lugano Global Forum sind wir dieser Frage vertieft nachgegangen.

Grossmachtpolitik passt nicht zu kleinen Volkswirtschaften

Die Schweiz kann nicht einfach die Strategie eines grossen Staates kopieren. Sie verfügt weder über einen grossen Binnenmarkt, noch über erhebliche fiskalische Mittel oder geopolitische Macht wie etwa die USA oder China. W ährend grosse Länder Zölle, Subventionen oder regulatorische Vorgaben als w irtschaftspolitische Instrumente einsetzen und einen Teil der Kosten auf das A usland überwälzen können, wäre dieselbe Strategie für kleine Volkswirtschaften w ie die Schweiz einfach nur schädlich. Zölle verteuern Vorleistungen und K onsumgüter im eigenen Land und gross angelegte Subventionsprogramme v erursachen pro Kopf der Bevölkerung sehr hohe Kosten. Weder lassen sich d araus internationale Wettbewerbsvorteile erzielen, noch ein Drohpotenzial a ufbauen. Für die Schweiz wäre es deshalb falsch, die Politik grosser W irtschaftsmächte im Kleinformat zu kopieren.

Offenheit ist zentral für die Schweiz

Ihre Stärke liegt vielmehr in ihrer Offenheit, internationalen Vernetzung und Anpassungsfähigkeit. Die Schweiz sollte sich auf vier strategische Stossrichtungen konzentrieren:

Erstens muss die Schweiz wirtschaftlich offen und eingebettet sein. Sie muss ihr Netz an Freihandelsabkommen vergrössern und bestehende Abkommen vertiefen. Auch die Beziehungen zur EU gilt es zu stabilisieren. Weiter muss sie den Zugang zu internationalen Forschungsnetzwerken, Kapital und qualifizierten Arbeitskräften sicherstellen. Für eine kleine Volkswirtschaft ist O ffenheit kein Selbstzweck, sondern ein Ersatz für den fehlenden grossen B innenmarkt.

Zweitens braucht die Schweiz Resilienz, aber keine Autarkie. Nicht jede Importabhängigkeit stellt eine strategische Gefahr dar. Kritisch wird eine Abhängigkeit dann, wenn die Versorgung stark konzentriert, ein Ersatz schwierig und ein Ausfall volkswirtschaftlich oder sicherheitspolitisch gravierend wäre. Solche Risiken sollten primär durch diversifizierte L ieferanten, Absatzmärkte, Transportrouten und Technologien reduziert werden. E igene Produktionskapazitäten oder Pflichtlager sind nur dort sinnvoll, wo sie g ezielt echte Verwundbarkeiten reduzieren.

Drittens muss die Schweiz ihre begrenzte internationale Einflusskraft durch Kooperation vergrössern. Neben den wichtigen Beziehungen zur EU und den EFTA-Partnern und die Stärkung der WTO sind Koalitionen mit gleichgesinnten offenen Volkswirtschaften anzustreben. Gemeinsam können kleine Länder mehr Gewicht entwickeln und sich besser gegen wirtschaftlichen Druck und eine weitere Fragmentierung der Weltwirtschaft behaupten.

Viertens sollte die Schweiz auf gute Rahmenbedingungen statt auf die gezielte Förderung einzelner Branchen und Unternehmen setzen. Wettbewerbsfähige Steuern, solide Staatsfinanzen, effiziente Regulierung, hochstehende Bildung un d Forschung, eine leistungsfähige Infrastruktur und Rechtssicherheit er möglichen es Unternehmen, sich an technologische und geopolitische Ve ränderungen anzupassen.

Unternehmen brauchen Handlungsspielraum

Die Antwort der Schweiz auf eine geopolitisch fragmentierte Welt ist also weder Abschottung noch die Nachahmung der Politik grosser Wirtschaftsmächte. Vielmehr soll der Kleinstaat Schweiz den Unternehmen den nötigen Handlungsspielraum geben, damit sie die Herausforderungen eigenverantwortlich bewältigen können: Optimaler Zugang zu möglichst vielen Märkten vergrössert das Absatzgebiet und vermindert durch Diversifikation d ie Abhängigkeiten. Gute Rahmenbedingungen sichern die Anpassungsfähigkeit. S chlanke Regulierungen senken kosten und erhöhen die Flexibilität. Intensivere, i nternationale Kooperationen mit gleichgesinnten offenen Ländern schaffen z usätzliches Gewicht.

Discussion Paper



Rudolf Minsch

Leiter Wirtschaftspolitik & Aussenwirtschaft, Chefökonom, Stv. Vorsitzender der Geschäftsleitung



Guido Saurer

Stv. Bereichsleiter Wirtschaftspolitik & Bildung

© economiesuisse | www.economiesuisse.ch